
AGW-Arbeitskreis Digitale Geschäftsmodelle
5. Sitzung am 12.11.2019
in Mannheim

(Dorint Kongresshotel Mannheim, *Friedrichsring 6, 68161 Mannheim*)

Tagesordnung:

1. **Begrüßung**
2. **Vorstellung des gastgebenden Unternehmens**
3. **Quartier „MIA“ – die Komfortzone verlassen am Beispiel IoT und Data Science**
4. **Co-Creation und Plattfordenken mit angewandtem PropTech: METR Berlin**
5. **Co-Innovation durch Company Building: IoT-Geschäftsmodelle mit Zukunft**
6. **Back to the Basics - Entwicklung und Umsetzung der Digitalstrategie eines kommunalen Wohnungsunternehmens**
7. **PropTech-Screening**
8. **Vorstellung eines angewandten PropTech: Allthings**
9. **Etablierung einer Back-End Dienstleistungsplattform**
10. **Keine Innovation ohne gute Fehlerkultur**
Was mache ich, wenn etwas schief geht?
11. **Bericht aus Berlin**
12. **Bericht der Interessengemeinschaft Messdienst**
13. **Bericht des Netzwerks Informationstechnologie**
14. **Offenes Forum – Zeit zum Austausch / Fragen**

Die Präsentationen sind auf der Homepage der AGW nachzulesen: <https://www.agw-online.de/>

Anmeldename: AGW-Mitglied Kennwort: Hafen

Montag, den 11.11.2019

- | | |
|-------------------|--|
| 10:00 – 16:30 Uhr | Treffen der Interessengemeinschaft Messdienst
(siehe gesonderte Agenda) |
| 13:00 – 17:15 Uhr | Treffen des Netzwerks Informationstechnologie
(siehe gesonderte Agenda) |
| Ab 18:00 Uhr | Get-together
(Restaurant Dorint Kongresshotel Mannheim, Friedrichsring 6, 68161 Mannheim) |

Dienstag, den 12.11.2019

1. **Begrüßung**
Dr. Thomas Hain, Leiter des Arbeitskreises

Herr Dr. Hain, Arbeitskreisleiter und Leitender Geschäftsführer der Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte / Wohnstadt, begrüßt die Teilnehmer zur fünften Sitzung des Arbeitskreises in Mannheim, dankt dem gastgebenden Unternehmen für die Einladung und erläutert den Tagesablauf. Erneut sind zahlreiche Anmeldungen für die diesjährige Herbsttagung eingegangen.

2. Vorstellung des gastgebenden Unternehmens

Karl-Heinz Frings, Geschäftsführer, GBG - Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH

Als Tochtergesellschaft der Stadt Mannheim verwaltet die GBG – Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH rund 19.000 Wohneinheiten. Dies entspricht mehr als 2,5 % aller Wohnungen in Mannheim. Zusätzlich werden die städtischen Schulen mit rund 38.000 Schülern betreut.

Mit einer Durchschnittsmiete von 6,35 €/m² liegen über 95 % der GBG-Wohnungen unter dem Durchschnitt des Mannheimer Mietspiegels.

Neben dem klassischen Wohnungsbau wurden in der Vergangenheit auch Kindertagesstätten für die Stadt Mannheim errichtet oder ein ehemaliger Hochbunker in ein Stadtarchiv umgebaut.

Die aktuell größte bauliche Maßnahme ist das technische Rathaus, das über rund 700 Arbeitsplätze verfügen wird.

Ein weiteres Geschäftsfeld liegt in der Entwicklung der Konversionsflächen Taylor, Franklin und Turley, welche Wohnraum für 11.000 Neubürger bieten werden.

Das Taylor Areal ist ein 40 ha großes, reines Gewerbegebiet. Franklin wiederum hat einen großen Anteil an Wohnungen. Die Bewohnerzahl in diesem Gebiet wird von 1.133 im Jahr 2019 voraussichtlich bis auf 9.440 im Jahr 2025 ansteigen. Um die Erinnerung an die militärische Zeit aufrecht zu erhalten, werden drei Wohnblöcke in Form von „Amerikanischem Wohnen“ errichtet. Zudem ist ein Wohnhaus mit 32 Wohneinheiten in Holzbauweise sowie geförderter Wohnungsbau vorgesehen.

Das vorhandene Gebäude der ehemaligen Middle School wird in diesem Zusammenhang als Ausbildungszentrum im Pflegebereich für ca. 300 Auszubildende umgebaut.

Im Zuge der Entwicklung des Franklin Squares wurden Sanierungsstandards mit anschließendem Monitoring zur Analyse des Primärenergiebedarfs verglichen. Insbesondere der EnEV Standard 2016 sowie das EnerPHit Niveau, ein vom Passivhausinstitut entwickelter Standard, standen hierbei im Vordergrund. Bereits mit dem EnEV Standard 2016 sind hohe Einsparungen gegenüber der Pinselsanierung möglich. Die Sanierung auf EnerPHit-Niveau reduziert den Primärenergiebedarf nochmals erheblich, sodass gegenüber eine Pinselsanierung Einsparungen in Höhe von 70 % möglich sind. Ergänzend wurden in den Gebäuden SmartHome-Technologien sowie ein Eisspeicher verbaut.

Als weitere Tochtergesellschaft der GBG – Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH ist die BBS Bau- und Betriebsservice GmbH zu benennen. Die Bau- und Betriebsservice GmbH betreut Immobilien der Stadt Mannheim, insbesondere die Schulen. Der Service umfasst sämtliche Arbeiten im Rahmen von Sanierung, Planung, Bau, Finanzierung, Instandhaltung und Bewirtschaftung der Gebäude mit einem Bauvolumen von rund 20 Mio. € im Jahr. Ziel ist, die Vielzahl von bestehenden Einzellösungen innerhalb der Gebäude in eine ortsunabhängige Bedienung per PC zu wandeln. Der Standard der BBS Gebäudeautomation steht für bereits 40 von 80 Schulen zur Verfügung.

3. Quartier „MIA“ – die Komfortzone verlassen am Beispiel IoT und Data Science

Markus Abegg, Bereichsleiter IT und Services, GBG - Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH

Nach einer kurzen Einleitung geht Herr Abegg auf die Notwendigkeit von Veränderungen ein. „Wer immer tut, was er schon kann, bleibt immer das, was er schon ist.“

In diesem Zusammenhang stellt er auch die Begriffe „Strategische Digitalisierung“ und „Digitalisierungsstrategie“ gegenüber mit dem Ergebnis, dass die Anpassung der Strategie an die Unternehmenskultur ein wichtiger Erfolgsfaktor ist.

Anhand des Hype Zyklus, dessen Höhepunkt kurz nach einer Innovation anzuordnen ist und anschließend schnell abflacht, verdeutlicht Herr Abegg die Auffassung, dass nach Überwinden der Desillusionierung das Thema IoT unterschätzt wird. Was können wir jedoch iterativ tun, um langfristige Wirkungen zu

ermöglichen? Die Lösung ist, einen Schritt zurückzutreten und wiederholt in Frage zu stellen, ob etwas gefördert werden soll oder nicht.

Psychologisch gesehen entspricht der Vorgang einer Veränderungskurve, bei der es insbesondere im Bereich der emotionalen Akzeptanz sowie der Testphase zu starken Schwankungen kommt. Verglichen mit dem Hype Zyklus und der Betrachtung der Überschneidung der beiden Linien stellt sich die Frage nach einem Zusammenhang und ob die hohen Erwartungen während eines Hypes mit den klassischen Change-Aufgaben verknüpft werden können.

Unternehmen müssen ihre eigenen Erfahrungen machen und im besten Fall Forschung und Entwicklung in das Unternehmen bringen. In Form eines Reallabors können vernetzte Technologien getestet werden, die dem Kunden einen Nutzen bringen und zusätzlich zu einem nachhaltigen Lerneffekt führen können. Im Rahmen eines Living Data Lab hat die GBG – Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH ein datenzentriertes IoT-Projekt entwickelt, das durch die folgenden agilen Ziele gekennzeichnet ist.

1. Daten- und Technologieplattform zwischen Mietern und Dritten
2. Strukturierte Datengewinnung mit Vertrauen (Services gegen Daten)
3. Neue Technologien evaluieren und IoT Standards definieren
4. Aufbau von strategischen Partnerschaften (branchenübergreifend)
5. Digitale Transformation umsetzen (ServiceHaus Geschäftsfelder)
6. Analytik aufbauen (z.B. Erforschen sich ändernder Anforderungen an Wohnen und relevante Dienstleistungen)

Anwendungsfälle sind beispielsweise in den Bereichen Licht, Wartung, Metering, Parking oder Abfallmanagement zu benennen. Noch vor der Umsetzung ist eine klare Trennung zwischen Wunsch und Wirklichkeit erforderlich. So ist die technische Umsetzung zu prüfen, die Kompatibilität mit bestehenden Prozessen sowie die Wirtschaftlichkeit müssen gegeben sein.

Die Umsetzung des IoT-Projektes erfolgt im Main-Kinzig Quartier, welches über 92 Wohneinheiten in sieben Gebäuden verfügt. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang der sehr späte Projekteinstieg, der erst nach Abschluss der Planungen erfolgte. Dennoch entstand das Quartier „MIA“ – Mannheims Intelligente Adresse mit dem Fokus auf „digital readiness“.

Detailliert beschreibt Herr Abegg die Umsetzung eines Prozesses für Klingel, Briefkasten und Paketbox. So können Klingel- und Briefkastenschild mit dem Namen des Mieters automatisch über die Mieter-App angepasst werden, die wiederum mit SAP verknüpft ist. Automatisch soll auch die Benachrichtigung über die Mieter-App erfolgen, sobald ein Paket in der Paketbox abgelegt wurde. Anhand der erfassten Daten ist es möglich, das Konsumentenverhalten in MIA zu analysieren. Als Beispiel dient hierbei die Paketbox, das heißt die Analyse welche Tage besonders ausgelastet sind oder welche Boxgröße gefragt ist.

Der eigentliche Projekterfolg ist Klarheit zu finden, scheitern zu erlauben und dies mit der Belegschaft zu teilen. In bestimmten Rahmenbedingungen ist scheitern nicht nur erlaubt sondern gewollt, denn vordergründig ist der Lernerfolg, welcher auch unternehmensübergreifend durch Partnerschaften und Kollaborationen geteilt werden kann und ein gemeinsames Handeln ermöglicht.

4. Co-Creation und Plattformdenken mit angewandtem PropTech: METR Berlin

Dr. Franka Birke, Gründerin und CEO, METR Building Management Systems GmbH

Markus Abegg, Bereichsleiter IT und Services, GBG - Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH

Ziel der METR Building Management Systems GmbH ist die Entwicklung unabhängiger und datengestützter IoT-Anwendungen für die Wohnungswirtschaft.

Bislang besteht keine funktionsfähige Vernetzung im Bereich der Gebäudeautomation. Zusätzlich sind die verschiedenen Lösungen in der Regel nicht problemlos zu kombinieren. Die Herausforderung liegt demnach in der Entwicklung einer herstellerübergreifenden Lösung, die die entsprechende Konnektivität für den intelligenten Betrieb von Gebäuden ermöglicht.

Mit der Entwicklung ihrer metr IoT-Plattform erreicht METR durch die Reduktion der Komplexität in der Gebäudetechnologie eben dieses Ziel. Dabei ist die Plattform nicht nur der Ort zur Vernetzung von Smart

Building Lösungen, sondern auch ein zentraler Ort zum Austausch für Interessensgruppen von Gebäuden. Darüber hinaus schafft die Plattform Transparenz über die Daten aller Anlagen eines Gebäudes und kann damit auch der Prozessoptimierung dienen.

Der Mehrwert der METR Software liegt in der Überwachung in Echtzeit, der automatisierten Berichterstattung sowie die Möglichkeit der Integration in die ERP-Software. Insbesondere im Bereich Smart Submetering ergeben sich weitere Vorteile wie beispielsweise die Fernauslesung von Zählern unterschiedlicher Hersteller und Übertragung der Daten in die aktuell genutzte Software in Verbindung mit der Früherkennung von Anwendungsfehlern oder defekten Messgeräten.

Beispielhaft erläutert Frau Dr. Birke die im Rahmen der Kooperation mit der GBG – Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft installierten Temperatursensoren, die bei entsprechenden Auswertungen Anwendungsfehler erkennen und eine Störungsmeldung generieren.

Derartige Kooperationen für die gemeinsamen Entwicklungen von Lösungen zur effizienteren Bewirtschaftung von Gebäuden sind auch künftig gewünscht. Insbesondere der Wissenstransfer durch Einblicke in wohnungswirtschaftliche Prozesse spielt eine große Rolle, wenn es darum geht, gemeinsam weitere Themen zu erschließen.

5. Co-Innovation durch Company Building: IoT-Geschäftsmodelle mit Zukunft

Harald Zapp, Gründer und CEO, Next Big Thing AG

Der Druck, Innovationen zu schaffen, steigt zunehmend im Bereich etablierter Unternehmen.

Etwas erscheint unmöglich, bis jemand eine Idee hat. Doch wie kommen wir zu neuen Ideen und neuen Geschäftsmodellen?

Mit dem „Age of Innovation“ haben wir ein neues Zeitalter erreicht, in dem in vielen Bereichen radikale Innovationen wahrzunehmen sind. Innovation in Abhängigkeit von neuen Technologien steuert die digitale Transformation. Dabei wird IoT die Zukunft sein und eine Welt entstehen, in der alles vernetzt sein wird, was vernetzbar ist. 70 % des IoT Marktes werden aus dem B2B Bereich kommen. Dabei liegt der wahre Wert innerhalb der Wertschöpfung in den Bereichen Service, Apps und Analysen.

Ziel von Next Big Thing ist die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle gemeinsam mit Gründern und etablierten Unternehmen in Form von Joint Ventures. Im Vordergrund steht dabei der Ansatz, Gründern eine Plattform zu bieten, ein Unternehmen technologiezentriert zu gründen und aufzubauen.

6. Back to the Basics - Entwicklung und Umsetzung der Digitalstrategie eines kommunalen Wohnungsunternehmens

Markus Grube, Leiter Unternehmenssteuerung und IT, WBM Wohnungsbaugesellschaft Berlin-Mitte mbH

Nach einer kurzen Einführung geht Herr Grube auf den Entwicklungsprozess und die Meilensteine innerhalb der WBM ein. Nach dem Aufbau der Abteilung Unternehmenssteuerung und der Umsetzung erster digitaler Projekte, begann im November 2017 die Konzeption der Digitalstrategie. Etwa ein Jahr später wurde diese abgeschlossen und im Unternehmen vorgestellt, was jedoch nicht zielführend war, da die erarbeitete Digitalstrategie nicht mit der Unternehmenskultur kompatibel war. Daraufhin startete die WBM eine Road-Show mit folgendem Ergebnis.

1. Die Beschäftigungsdauer im Unternehmen variiert stark sodass sich ein Generationenkonflikt ergibt.
2. Die Mitarbeiter sehen die Digitalisierung eher als Risiko und weniger als Chance.
3. Eine Vielzahl der Beschäftigten verfügt nicht über ein Smartphone.

Entsprechend dieser Ergebnisse wurden zunächst übergreifende Handlungsfelder als notwendige Rahmenbedingung für die digitale Transformation der WBM benannt.

Als Grundlage startete die Prozessaufnahme. Zudem wurden Schlüsselqualifikationen zur Ausschreibung von entsprechenden Stellen identifiziert.

Der Beginn der Umsetzung der Digitalstrategie brachte auch weitere Schwierigkeiten z.B. aufgrund langwieriger Ausschreibungsverfahren oder Ressourcenengpässe mit sich. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden als Grundlage zur weiteren Umsetzung der Roadmap dienen.

7. PropTech-Screening

Christoph Baier, Gründer und Geschäftsführer, Ambi-Vation GmbH

Ambi-Vation steht für die Zusammenarbeit von Unternehmen und Startups. Wirken die heterogenen Stärken von Startups und etablierten Unternehmen zusammen, kann schnell eine Win-win-Situation entstehen. Als kulturelle Grundvoraussetzungen benennt Herr Baier Gespräche auf Augenhöhe. Zukunftssichere Innovationsentwicklung basiert auf beidhändiger Innovation, welche sowohl inkrementell als auch disruptiv ist. Dabei ergänzen sich Startups und etablierte Unternehmen durch komplementäre Fähigkeiten. Insbesondere in den Bereichen Innovationskraft, Agilität, Geschwindigkeit sowie Kundenzentriertheit haben Startups ihre Stärken und können ein interessanter Innovationspartner sein.

Zu beachten ist jedoch auch, dass auf der Suche nach einem fertigen Produkt, Startups nicht immer direkt die richtigen Ansprechpartner sind, da dort in der Regel Prototypen oder Pilotprojekte entwickelt wurden und bislang kein fertiges Produkt zur Verfügung steht.

Als Fallbeispiel wird die Kooperation eines Startups mit der Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte / Wohnstadt zur Entwicklung eines Chatbots beschrieben. Ziel ist, standardisierte Anfragen automatisch und in Echtzeit bearbeiten zu können, damit effizient zu arbeiten und folglich Ressourcen zu sparen. Während der Chatbot einfache Fragen übernimmt, werden komplexe Themen an die Mitarbeiter weitergeleitet und von diesen bearbeitet. Die Herausforderung lag darin, ein junges Unternehmen zu finden, das die entsprechende Technologie maßgeschneidert zur Verfügung stellen kann.

Dies erfordert viel Entwicklungsarbeit, da keine passende Technologie oder ein fertiges Produkt besteht. Es gibt nicht das eine Startup mit einer fertigen Lösung. Es stellt sich vielmehr die Frage, welches Startup die Anforderungen des jeweiligen Unternehmens am besten erfüllt.

8. Vorstellung eines angewandten PropTech: Allthings

Stefan Zanetti, Gründer und CEO, Allthings Technologies AG

Sandra Nieber, Leiterin Servicecenter, Nassauische Heimstätte Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH

In der Vergangenheit erhielten die Mieter bei einer Neuvermietung einen Ordner in Papierform, der alle notwendigen Informationen enthielt. Eine deutliche Vereinfachung dieses Verfahrens erfolgt durch den Einsatz einer Mieter-App.

Im Folgenden stellt Frau Nieber die einzelnen Ansichten und Funktionen der Mieter-App vor.

Aktuelle Informationen oder terminierte Post können ohne Zeitverlust mit den Mietern geteilt werden.

Posts durch Mieter sind ebenfalls möglich, allerdings nur für das jeweilige Quartier.

Anfragen die zuvor in der Regel telefonisch an das Kundencenter gestellt wurden, können nun über eine Chatfunktion versandt werden und formlos durch das Kundencenter bearbeitet werden.

Darüber hinaus sind Mieterdokumente wie beispielsweise Mietverträge oder Abrechnungen jederzeit verfügbar. War die Ausstellung einer Mietbescheinigung ein eher zeitintensiver Prozess, kann diese nun per App anfordert werden. Daraufhin wird ein Workflow in SAP angestoßen, der den Mietern die Bescheinigung innerhalb kürzester Zeit zur Verfügung stellt.

Eine weitere Funktion der App ist der Reparaturservice, der es den Mieter ermöglicht, sich selbstständig mit Handwerkern in Verbindung zu setzen und diese zu beauftragen. Dies hat den Vorteil, dass die Handwerker die richtigen Daten des Mieters erhalten und eine direkte Terminabstimmung ohne das Kundencenter erfolgen kann.

Darüber hinaus können die Mieter durch bestehe Kooperationen mit Partnern wie Fitnessstudios, oder Versicherungen profitieren sowie sämtliche Informationen rund um das Thema Mobilität erhalten.

9. Etablierung einer Back-End Dienstleistungsplattform

Stefan Zanetti, Gründer und CEO, Allthings Technologies AG

Im Rahmen des Vortrages von Herrn Zanetti tauschen sich die Teilnehmer hinsichtlich der gemeinsamen Entwicklung einer Software für die Wohnungswirtschaft aus, durch deren Einsatz ein gemeinsamer Standard etabliert werden könnte.

10. Keine Innovation ohne gute Fehlerkultur

Was mache ich, wenn etwas schief geht?

Dr. Olaf Mußmann, Geschäftsführender Partner, Dr. Mußmann & Partner - Personal- und Organisationsentwicklung

Der Mensch neigt dazu, den Fokus auf den Fehler zu lenken. Abweichungen, insbesondere negativer Art, werden schnell wahrgenommen und geben Anlass darüber zu sprechen. Dies hat wiederum zur Folge, dass Fehler in der Regel schambesetzt sind.

In vielen Strukturen ist es häufig schwer, eine Fehlerkultur zu gründen. Wird ein Fehler aufgedeckt, ist der nächste Schritt, den Schuldigen zu identifizieren. Ein weiterer Grund liegt im Menschen selbst. Menschen sind lageorientiert, d.h. sie analysieren in welcher Lage sie gerade sind oder in welche Lage sie durch das Eingestehen des Fehlers gelangen. Dem gegenüber steht die Handlungsorientierung, die es eher ermöglicht, Fehler einzugestehen und anschließend daraus zu lernen.

Herrscht eine Null-Fehler-Toleranz vor, erfolgt eine massive Vertuschung von Fehlern. Die Vertuschung eines Fehlers hat jedoch immer weitere Fehler zur Folge, sodass letztlich eine Fehlerkette entsteht, die wiederum hohe Kosten verursachen kann. Bestehende Blame-Kulturen führen zu psychischen Problemen: Angst, Belastung, Krankheit, Kündigung und das wiederum hat Auswirkungen auf das Arbeitsklima. Wird dagegen das Sicherheitsdenken verfolgt, besteht die Gefahr in Routine zu erstarren und Innovation nicht zuzulassen, denn ohne Fehler ist keine Weiterentwicklung möglich. Dinge müssen umgesetzt und ausprobiert werden, um sie zu verstehen. Dies führt zu hochgradiger Fehlertoleranz.

Das heißt, Fehler müssen unter Beachtung einer angemessenen Kommunikation offen angesprochen werden. Ein Vergleich der eigenen Leistung mit der Leistung anderer Personen ist häufig naheliegend, auch wenn dabei nicht selten die wichtigsten Faktoren außer Betracht bleiben.

Der Weg um Ziel ist wichtiger als das Ziel selbst, sodass das Setzen von erreichbaren Zielen von hoher Bedeutung ist. Der Vergleich mit anderen sollte dabei nicht der Maßstab sein.

Eine gute Fehlerkultur zeichnet sich durch eine strikte Trennung von Person und Ursache aus. Ein Fehler sollte als Störung und nicht als persönliches Versagen gewertet werden. Die Suche nach dem Schuldigen bringt in einer solchen Situation niemanden weiter. Zunächst sollte demnach die Fragestellung bezüglich der Ursache beantwortet werden. Wurde der Fehler behoben, sollte dies einen nachhaltigen Lerneffekt auslösen.

Zur Erhaltung einer offenen Fehlerkultur sind demnach ein produktives Feedback sowie die Führungskräfte als Vorbild und „Regel-Wächter“ unverzichtbar.

11. Bericht aus Berlin

Dr. Claus Wedemeier, Referatsleiter Demografie, Digitalisierung, GdW – Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V.

Als Einstieg stellt Herr Dr. Wedemeier die gegründete Wirtschaftsinitiative Smart Living vor. Smart Living zeichnet sich durch branchenübergreifende, vorwettbewerbliche Kooperationen aus, die das Ziel verfolgen, den Ausbau Deutschlands zum internationalen Leitmarkt für Smart Living-Anwendungen voranzutreiben. Der Initiative gehören derzeit über 80 Mitgliedern an. Die Kosten betragen 5.000 € im Jahr.

Anknüpfend daran, besteht die Plattform ForeSight. Es handelt sich dabei um eine offene Methodenplattform für Smart Living-Services für die Wohnungswirtschaft / Mieter. Die Plattform startet im Jahr 2020 und wird drei Jahre aktiv sein.

Darüber hinaus wird das europäische Datenmodell GAIA-X vorgestellt.

Ein weiterer Schwerpunkt wird auf das Kompetenzzentrum Digitalisierung e.V. gelegt, welches sich derzeit in Planung befindet. Ziel ist, eine Plattform zu gründen, die einen Marktüberblick gewährt (PropTec-Scan) sowie einen Beraterpool zur Verfügung stellen wird. Darüber hinaus soll die Plattform als virtuelles Netzwerk für Wohnungsunternehmen dienen, die sich zu gemeinsamen Projekten zusammenfinden.

12. Bericht der Interessengemeinschaft Messdienst

Heiko Sander, Geschäftsführer, WSL Wohnen & Service Leipzig GmbH

Zunächst wird die Firma Electronics GmbH vorgestellt. Hierbei stehen Rauchwarnmelder unterschiedlicher Klassen im Vordergrund, welche sich durch verschiedene Funkstandards unterscheiden.

Ein weiteres Thema, mit dem sich die Interessengemeinschaft Messdienst beschäftigte, waren die Auswirkungen der EED-Richtlinie auf die Wohnungswirtschaft. Mit dem Inkrafttreten der EU-Energieeffizienzrichtlinie werden die Mitgliedsstaaten verpflichtet, ab dem 01.01.2027 ausschließlich Verteil- und Messgeräte zu nutzen, die fernablesbar sind. Zudem müssen bereits alle Neuausstattungen, die ab dem 25.10.2020 verbaut werden, fernablesbar sein. Der Rechtsrahmen, d. h. die Umsetzung in nationales Recht ist noch offen, ebenso wie die Definition, ob es sich bei der Bereitstellung der Daten um eine Bring- oder Holschuld sowie um Verbrauchs- oder Ablesewerte handelt.

13. Bericht des Netzwerks Informationstechnologie

Markus Abegg, GBG – Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH

Die Digitalisierung ist nicht ohne IT umsetzbar.

Aus diesem Grund fand erstmals das Treffen der IT-Leiter statt. In diesem Rahmen hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, sich über aktuelle Themen und Herausforderungen auszutauschen und konnten damit die Veranstaltung aktiv mitgestalten.

Als eine der Herausforderungen wurde die Digitalisierung sehr häufig benannt. Darauf folgten die Themen Cloud Computing, Mobiles Arbeiten sowie Change Management und Transformation.

Um den Teilnehmern auch außerhalb der Veranstaltung eine Plattform zur Förderung des Austauschs bereitzustellen, wurde sich darauf verständigt einen Teams-Raum einzurichten.

Im Netzwerk denkend, kann mit schnellen Veränderungen Schritt gehalten werden.

Um die Unterschiedlichkeiten der verschiedenen Themenbereiche abzubilden, ist angedacht weitere Unterarbeitsgruppen zu bilden, die sich intensiv mit den jeweiligen Arbeitsgruppen beschäftigen können. Dabei gilt es Transparenz zu schaffen und eine offene Kommunikation zu fördern.

Es ist vorgesehen, das Netzwerk weiterzuführen. Die nächste Veranstaltung wird am 27. April 2020 in Essen stattfinden.

14. Offenes Forum – Zeit zum Austausch / Fragen

- **Nächste Sitzung**

Zeitpunkt: Dienstag, 28. April 2020

Ort: Bochum

- **Vernetzung im Arbeitskreis**

Um die Vernetzung der Teilnehmer zu fördern und eine Möglichkeit des Austauschs außerhalb der Präsenztreffen zu ermöglichen, haben sich die Teilnehmer darauf verständigt, eine Xing-Gruppe zu nutzen.

Herr Dr. Hain bedankt sich beim Arbeitskreis für den Erfahrungsaustausch und die konstruktive Zusammenarbeit und wünscht den Teilnehmern eine gute Heimreise.